

Nr. 01 / 2007
ISSN 1861-2881

Beiträge zur
Internationalen
Politik &
Sicherheit

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR INTERNATIONALE POLITIK UND
SICHERHEIT E. V.

ziologen Ulrich Beck oder die Illustration des fünfzehnseitigen Absatzes über den ADAC mit dem Bild eines ölverschmier-ten KFZ-Mechanikers? Stattdessen hätten durch einen sparsameren Einsatz der Ab- bildungen die 400 Seiten des großformati- gen Paperbacks gestrafft werden können.

Neben zahlreichen Setz- und Druckfeh- lern, die auch in einer ersten Auflage durch ein sorgfältiges Lektorat vermeidbar sind, fallen zudem inhaltliche Defizite der am- bitionierten Konzeption auf. So fehlen bei einer Betonung von Einzelthemen zu häu- fig die Grundlagen, insbesondere im Be- reich der Internationalen Politik. Ohne eine Einführung in die Denkschule des Realis- mus beispielsweise scheint Internationale Politik nach der Lektüre dieses Einfüh- rungswerkes jedoch unkomplizierter und konfliktfreier als sie ist. Grundbegriffe wie Macht, Interessen und Ressourcen werden in den einzelnen Artikeln – wenn über- haupt – nur beiläufig benutzt, nicht jedoch in gleicher Weise wie Begriffe der Regie-

rungslehre oder der Vergleichenden Poli- tikwissenschaft systematisch eingeführt, definiert und in einer Infobox hervor- gehoben. Durch dieses Manko eignet sich der Band von Christiane Frantz und Klaus Schubert nur bedingt als Einführungswerk für den Bereich Internationale Beziehun- gen / Internationale Politik und sollte um eine Einführung in die Theorien der In- ternationalen Beziehungen (z.B. Jackson/ Soerensen 2003) ergänzt werden.

Der vorliegende Sammelband schließt nichtsdestotrotz eine Marktlücke, da er sich im Gegensatz zu vielen als „Einführung“ oder „Grundkurs“ bezeichneten Lehrbü- chern tatsächlich zum Selbststudium im ersten Semester eignet. Besonders emp- fehlenswert scheint es – mit den oben ge- nannten Einschränkungen im Bereich der Internationalen Beziehungen – für Abitu- rienten, Erstsemester, Nebenfachstudenten sowie Quereinsteiger in interdisziplinären Studiengängen.

MARIA E. ROTTER*

Terrorismus unterm Mikroskop

*Peter Waldmann (Hrsg.): Determinanten des Terrorismus. , Velbrück Wissenschaft 2005
242 Seiten, 25,90 €, ISBN 3-934730-01-9.*

Seit dem 11. September 2001 erscheint zum Thema Terrorismus beständig neue Literatur, aus welcher der vorliegende Sammelband heraussticht. Vor allem des- halb, weil er ein dringendes Desiderat der Forschung erfüllt. Mittels eines mikroso- ziologischen Forschungsansatzes beleuch- ten die Autoren in dem von Peter Wald- mann herausgegebenen Band die Hinter- gründe und Tiefenstrukturen des Terroris- mus. Sie begeben sich dazu mitunter bis auf die Ebene des terroristischen Milieus bzw. einzelner Akteure hinab und rekonstruieren deren Vorstellungs- und Lebenswelt.

Das Buch ist das Ergebnis einer Studie zum Thema „Determinanten der Entstehung und Entwicklung terroristischer Organi- sationen“ für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Das Wort „Determinanten“ sticht dem Le- ser dabei sofort ins Auge. Sich dessen wohl bewusst, deklariert Peter Waldmann daher eher in den Naturwissenschaften behei- mateten Begriff schon auf der ersten Sei- te als im sozialwissenschaftlichen Kontext problematisch. „Erklärungsfaktoren“ wäre stattdessen wohl eine bessere Begriffswahl gewesen.

* Maria E. Rotter, M.A. ist Projektmitarbeiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung, Abt. Politik und Beratung, AG Außenpolitik.

Fünf dieser besonders weit verbreiteten „Erklärungsfaktoren“ widmet sich Waldmann daraufhin in seiner Einleitung. Er entlarvt diese als komplexitätsreduzierende und letztlich auch inhaltlich falsche Annahmen über Entstehung und Entwicklung von Terrorismus. Den beliebten Verweis auf die vermeintliche „Grundursache“ des Terrorismus, die „Armut in der Dritten Welt“, rückt er als Erstes zurecht. Dass Terrorismus ein asymmetrischer „Ersatzkrieg“ gegen die USA sei, stellt für ihn den zweiten, irreführenden Erklärungsansatz dar. Für ebenso verfehlt hält er die Annahmen, dass es sich bei Terroristen um psychisch gestörte Täter handelt oder ihre Aktionen der politischen „Rückständigkeit“ ihrer Herkunftsländer geschuldet sind. Schließlich reicht ihm auch der Rekurs auf die Eigendynamik terroristischer Gewaltprozesse für eine Analyse alleine nicht aus. Diesen monokausalen und deutlich zu kurz greifenden Annahmen stellt der Sammelband vier Beiträge gegenüber, die der Komplexität des Phänomens Terrorismus besser gerecht zu werden versuchen. Sie versprechen damit auch zielführendere Anknüpfungsmöglichkeiten für die *Bekämpfung* von Terrorismus.

Im Auftaktkapitel arbeitet Heinrich-W. Krumwiede mögliche „Ursachen des Terrorismus“ heraus. Zwecks Darstellung der Bedingungen für Entstehung und Entwicklung von Terrorismus verbindet er ausnahmsweise Makro- und Mikroebene und nimmt sowohl Rahmen- als auch Prozessbedingungen in seine Analyse auf. Auch setzt er Terrorismus zu anderen Gewaltformen wie etwa Guerilla- oder Bürgerkrieg in Bezug. Als Beispiele für „reinen“ Terrorismus dient ihm die RAF in Deutschland, als Beispiele für Guerillakrieg dienen die Tupamaros in Uruguay und der Sendero Luminoso in Peru. Entlang der Fälle Libanon und Jugoslawien zeigt Krumwiede die Verquickung von (ethnischem) Terrorismus mit Bürgerkrieg auf, und anhand

der Beispiele Algerien, Iran, Nicaragua und Philippinen verdeutlicht er die Rolle von Terrorismus in Revolutionen. Krumwiede schließt mit Ausführungen zu „Religion und Terrorismus“ sowie einem Plädoyer für einen „sozialwissenschaftlich-nüchternen“ Umgang mit dem „Bin Laden/al-Qaida-Phänomen“.

Stefan Malthaner hebt im zweiten Beitrag „Terroristische Bewegungen und ihre Bezugsgruppen. Anvisierte Sympathisanten und tatsächliche Unterstützer“ darauf ab, dass Terrorismus nicht nur Angst und Schrecken verbreiten, sondern auch Sympathie und Solidaritätsgefühle mobilisieren soll. Er analysiert unter Bezugnahme auf die soziologische Bezugsgruppentheorie die sehr unterschiedlichen und teils von Fragilität, teils von Diskrepanz gekennzeichneten Wechselspiele zwischen Terroristen und ihrer positiven Bezugsgruppe – also demjenigen Teil der Bevölkerung, den Terroristen mit ihren Aktivitäten positiv adressieren wollen, der aber nicht zwingend mit ihren tatsächlichen Unterstützern identisch sein muss. Malthaner arbeitet für drei „Grundformen von Terrorismus“ – den ethnisch-nationalistischen, den sozialrevolutionären und den religiösen – positive Bezugsgruppen heraus. Auch dem Sonderfall militanter Sekten wird Aufmerksamkeit geschenkt. Als entsprechende Fallbeispiele dienen ihm dabei unter anderem IRA und ETA, die RAF und Sendero Luminoso, die Hizbollah und Hamas sowie die japanische Aum-Sekte. Internationaler und globaler Terrorismus, deren beider Bezugsgruppe die Weltöffentlichkeit darstellt, werden entlang der Beispiele PLO, PFLP und al-Qaida gesondert behandelt.

Anhand derselben „Grundformen von Terrorismus“ und einer sehr ähnlichen Fallauswahl betrachtet der Herausgeber Peter Waldmann in seinem eigenen Kapitel „Die zeitliche Dimension des Terrorismus“. Er analysiert einerseits die Wahrnehmung der

Zeit durch die beteiligten Akteure, andererseits die Bedeutung verstreicher Zeit für den Fortgang des Konflikts. Der Lebensdauer von Terrorgruppen, einem bisher kaum erschlossenen Forschungsfeld, widmet Waldmann im letzten Abschnitt seine Aufmerksamkeit, in welchem er auch Bedingungen für die Transformation eines Konflikts skizziert. Als Ergebnis hält Waldmann unter anderem fest, dass die beachtliche Zähigkeit von Terrorgruppen mit Blick auf deren Bekämpfung eine Strategie des langen Atems nahe legt.

Der mikroperspektivische Forschungsansatz kommt besonders im letzten Beitrag des Bandes zum Tragen. In seinem Aufsatz „Radikalisierung in der Fremde. Muslime in Deutschland“ wertet Hamed Abdel-Samad nicht nur die Biographien der Attentäter vom 11. September, sondern auch 65 Interviews mit jungen Muslimen aus. Abdel-Samad stellt die inneren Konflikte dar, denen diese sich in einer fremden Kultur ausgesetzt sehen und schildert das Problem, weder zum Gastland noch zur Heimat ein echtes Zugehörigkeitsgefühl entwickeln zu können. Vor dem Hintergrund des von ihm gesammelten empirischen Materials versucht Abdel-Samad mit Vorurteilen gegenüber religiösen und vermeintlich liberalen Muslimen aufzuräumen. Er schließt seinen Beitrag mit Handlungsempfehlungen für integrationspolitische Maßnahmen.

Der Sammelband darf – mit Ausnahme der etwas unglücklichen, aber vermutlich nicht vom Herausgeber allein verschuldeten Titelwahl – als rundum gelungen gelten. Besonders lobenswert ist, dass sich die Autoren in vorbildlich reflektierter Weise den einschlägigen, themenspezifischen Schwierigkeiten stellen. Zum Ersten folgen sie einer einleuchtenden, von Waldmann vorgeschlagenen Arbeitsdefinition von Terrorismus, zum Zweiten ordnen sie diesen gegenüber anderen Gewaltformen ein. Drittens begründen die Autoren überzeugend, weshalb sie der Mikroebene bei der Betrachtung des Phänomens Terrorismus den Vorzug gegenüber makrogesellschaftlichen Kausaltheorien einräumen, da diese eine Antwort darauf schuldig bleiben, warum unter den gleichen strukturellen Bedingungen einige wenige Menschen zu Terroristen werden, das Gros der anderen hingegen nicht.

Der Sammelband ist somit einerseits eine lohnende deutschsprachige Lektüre für Leser, die sich mit dem Thema noch nicht intensiv vertraut gemacht haben, andererseits ist er auch eine hervorragende Ergänzung zu eher mit Faktendichte und Insiderwissen gespickten Publikationen wie beispielsweise Ronan Gunaratnas „Inside Al Qaeda“ und somit ein Muss für jeden, der sich wissenschaftlich mit dem Thema Terrorismus auseinandersetzt.

FRANK SAUER*

* Frank Sauer ist Politikwissenschaftler und Mitglied im Arbeitskreis Junger Außenpolitiker der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.